



Teichalm-Moor (grünes handwerk - M. Ressel)

Naturjuwel

Teichalm Moor



Insektenreich am Mixnitzbach im Naturpark Almenland

Gemeinde

Fladnitz an der Teichalm

Schutzgebiet

Landschaftsschutzgebiet 41 –
Gebiete des Almenlandes, der
Fischbacher Alpen und des Grazer
Berglandes, Naturschutzgebiet

Lage

535187,5 E bzw. 5243989,9 N

Seehöhe

1.180 m

Ausgangspunkt

ist der Parkplatz bei der
Latschenhütte.

Wegbeschreibung

Vor der Latschenhütte beginnt der
Weg durch das Moor und seine be-
gleitenden Lebensräume.

Einkehrmöglichkeiten

Gasthof Latschenhütte

Beste Jahreszeit

Juni bis Juli

Schwierigkeit des Weges

leicht

Anmarschzeit

1 Minute

Kontakt

Naturpark Almenland
Gabriele Mandl
8163 Fladnitz, Teichalm 100
T +43/3179/23000
naturpark@almenland.at
www.almenland.at



Flecken-Fingerwurz (grünes handwerk - M. Ressel)



Preiselbeere (grünes handwerk - M. Ressel)

Lage und Geologie

Das Teichalm-Moor liegt südöstlich des Teichalmsees auf der Teichalm.

Geologisch gesehen handelt es sich um nacheiszeitliche Vernässungen in einer kleinen Senke, die von Lockersedimenten aus Anschwemmungen umgeben sind.

Flora und Vegetation

Das Teichalm-Moor besteht aus vier verschiedenen Biotoptypen.

Der namensgebende Typ ist das Latschen-Hochmoor – der gleichzeitig kleinste Biotop. Er befindet sich gleich zu Beginn des Weges auf der östlichen Seite. Er wird von der eng stehenden Latsche (*Pinus mugo*) dominiert. In ihrem Unterwuchs herrschen Torfmoose (*Sphagnum ssp.*) vor, daneben kommen Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*), Schmalblatt-Wollgras (*E. angustifolium*), der fleischfressende Rundblatt-Sonnentau (*Drosera rotundifolia*), Schwarzbeere (*Vaccinium myr-*

tillus), Preiselbeere (*V. vitis-idaea*) und Wald-Wachtelweizen (*Melampyrum sylvaticum*) vor.

Gleich danach befindet sich östlich und südlich des Steges ein basenarmes, nährstoffarmes Kleinseggenried. Aufgrund der derzeit nicht vorhandenen Pflege-Mahd breiten sich junge Fichten vom Rand her aus. Das Kleinseggenried bauen insbesondere zahlreiche Moose sowie Schwarz-Segge (*Carex nigra*), Hirsen-Segge (*C. panicea*) und Schmalblatt-Wollgras auf; weiters finden sich Flecken-Fingerwurz (*Dactylorhiza maculata*), Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*), Blutwurz (*Potentilla erecta*), Schlangen-Knöterich (*Persicaria bistorta*) mit seinen walzlichen, rosafarbenen Blütenständen und den unterseits weißlichen Blättern, Frauenmantel (*Alchemilla sp.*), Sumpf-Enzian (*Swertia perennis*), Gewöhnlich-Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*) – ebenso fleischfressend – und Groß-Mädesüß (*Filipendula ulmaria*).

Im südöstlichen Bereich schließt ein Fichtenforst an, durch den der Mixnitz-

bach, ein pendelnder Gebirgsbach, hindurchfließt. Er ist der Wertstufe 2 (naturnah) zuzuordnen. Das bedeutet, dass der Mensch bereits verändernd in den Bachlauf eingegriffen hat, aber stark negative Maßnahmen, wie harte Verbauungen, Sohlgurte und Ähnliches, unterblieben sind. Der Fichtenforst, der in der Baumschicht nur von Fichte (*Picea abies*) gebildet wird, stellt auf diesem nassen Standort einen nicht standortsgerechten Wald dar.

Nur am Bach entlang befinden sich einzelne Grau-Erlen (*Alnus incana*), die anzeigen, dass ein Grau-Erlenauwald der natürliche Vegetationstyp wäre.

Die Strauchschicht deutet sich mit einzelnen Vogelbeeren (*Sorbus aucuparia*) an. In der Krautschicht kommen Groß-Mädesüß, Haar-Kälberkropf (*Chaerophyllum hirsutum*), Kohl-Kratzdistel (*Cirsium oleraceum*), Weiß-Germer (*Veratrum album*), der blass gelbblühende Knollen-Beinwell (*Symphytum tuberosum*) und Akelei-Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium*) vor. Weiters finden sich immer wieder Hochstaudenfluren



Gerandete Jagdspinne (Ökoteam - B. Komposch)



Ringelnatter (Ökoteam - B. Komposch)

mit dem dominierenden Groß-Mädesüß, Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*), Sumpf-Schachtelhalm (*Equisetum palustre*) und Bach-Nelkwurz (*Geum rivale*) mit dem weinroten, behaarten Blütenkelch und den kaum sichtbaren gelb-orangen Kronblättern.

Fauna

Das Teichalm-Moor umfasst ein sehr kleines Hochmoorzentrum, das als Naturschutzgebiet ausgewiesen, und dessen Moorfauna so gut wie unerforscht ist. Es sind vor allem kleinere wirbellose Tierarten, die als echte Moorarten de facto ausschließlich in den nassen und sauren moosdominierten Lebensräumen überleben können.

Es handelt sich dabei vorwiegend um Insekten- und Spinnentiere. Generell zeichnen Extremstandorte wie Hochmoore sich dadurch aus, dass sie relativ artenarm sind. Die vorkommenden Arten sind jedoch hochspezialisiert und kaum in anderen Lebensräumen zu finden. An das Hochmoor grenzen aus naturschutzfachlicher Sicht sehr wertvolle

Übergangsmoor- und Niedermoorwiesen an. Diese sind wesentlich artenreicher als der zentrale Hochmoorbereich.

Hier kommen viele Insektenarten, wie Wanzen, Zikaden, Schmetterlinge und Heuschrecken vor. Beispiele sind die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*) oder der Sumpf-Grashüpfer (*Chorthippus montanus*). Beide Arten sind auf der Roten Liste für Österreich angeführt, weil ihre Lebensräume, insbesondere Sumpfwiesen, sehr stark dezimiert wurden.

Die Sumpfschrecke ist eine besonders hübsche und interessante Art. Anders als die meisten übrigen Heuschrecken, die mit den Flügeln bzw. Beinen zirpen, erzeugt die Sumpfschrecke ihren Laut durch ruckartiges Schleudern der Hinterbeine. Das Ziel ist es – natürlich –, Weibchen anzulocken.

An trockeneren Stellen lebt die Bergeidechse (*Zootoca vivipara*). An sich sind Reptilien als wechselwarme Tiere und insbesondere zur Entwicklung der Jungen in den Eiern an warme Lebensräu-

me angewiesen. Doch die Bergeidechse bringt, als Anpassung an raues Klima und kühlere Lebensräume, drei bis zehn lebende Junge zur Welt. Wie alle heimischen Eidechsen kann auch die Bergeidechse bei Gefahr ihren Schwanz abwerfen. Das zappelnde Schwanz-Ende lenkt den Angreifer oft erfolgreich ab. Zu ihren Feinden zählen Schlangen, Kleinsäuger und Rabenvögel.

Eine der größten und auffälligsten Spinnenarten ist die am Boden in den Moorwiesen jagende Gerandete Jagdspinne (*Dolomedes fimbriatus*). Sie ist eine eindrucksvolle und kräftige, vielleicht auch etwas furchteinflößende Spinne. Sie kann auf dem Wasserhütchen jagen, taucht aber auch aktiv ab, um sogar Kaulquappen und kleinere Fische zu erbeuten.

Denn in den kleinen Tümpeln und Nassstellen im Nahbereich der Bäche und im Bruchwald leben zahlreiche Kaulquappen des Grasfrosches (*Rana temporaria*). Diese werden von der Ringelnatter (*Natrix natrix*) gejagt, sie lebt in den das Moor umgebenden Feuchtgebieten. Auf der

Wasseroberfläche jagt der Gebirgs-Wasserläufer nach ins Wasser gefallenem Tieren.

Vom Gebiet sind einige Libellenbeobachtungen verzeichnet, wie die Gemeine Heidelibelle (*Sympetrum vulgatum*), Gemeine Federlibelle (*Platycnemis pennipes*) und die Torf-Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*). Nur letztere Art kann sich auch im Moorwasser entwickeln. Ihre Larven sind überaus robust, um im sauren Wasser mit geringem Sauerstoff-

gehalt, noch dazu mit wenigen anderen Organismen, die als Beutetiere geeignet sind, zu überleben. Die Entwicklung der Larven kann damit, je nach Nahrungsverfügbarkeit, ein Jahr bis mehrere Jahre dauern.

Im Moorbereich selbst sind Singdrossel (*Turdus philomelos*), Baumpieper (*Anthus trivialis*) und Neuntöter (*Lanius collurio*) beim Insektenfang zu beobachten. Der Neuntöter startet von den Baumspitzen der jungen Fichten in den Nieder-

moorwiesen seine Jagdflüge auf größere Insekten, die teilweise auf Dornen aufgespießt als Nahrungsvorrat für kalte Regentage dienen.

Literaturangaben

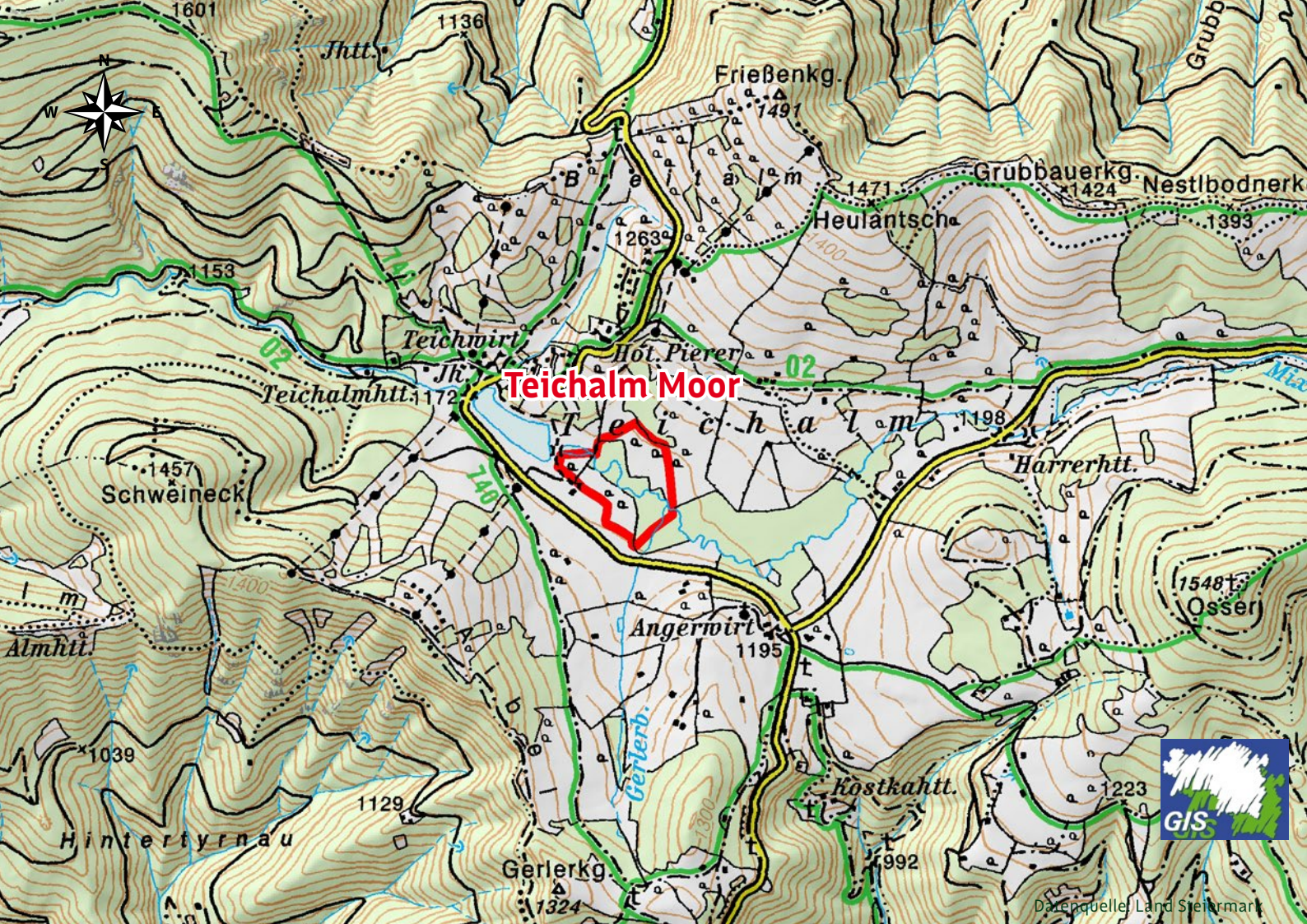
Amt der Steiermärkischen Landesregierung FA 13C. 2008. Biotoptypenkatalog der Steiermark – Graz.

Institut für Naturschutz. 2002. NaturerLeben in der Marktgemeinde Passail. Broschüre im Auftrag der Marktgemeinde Passail.

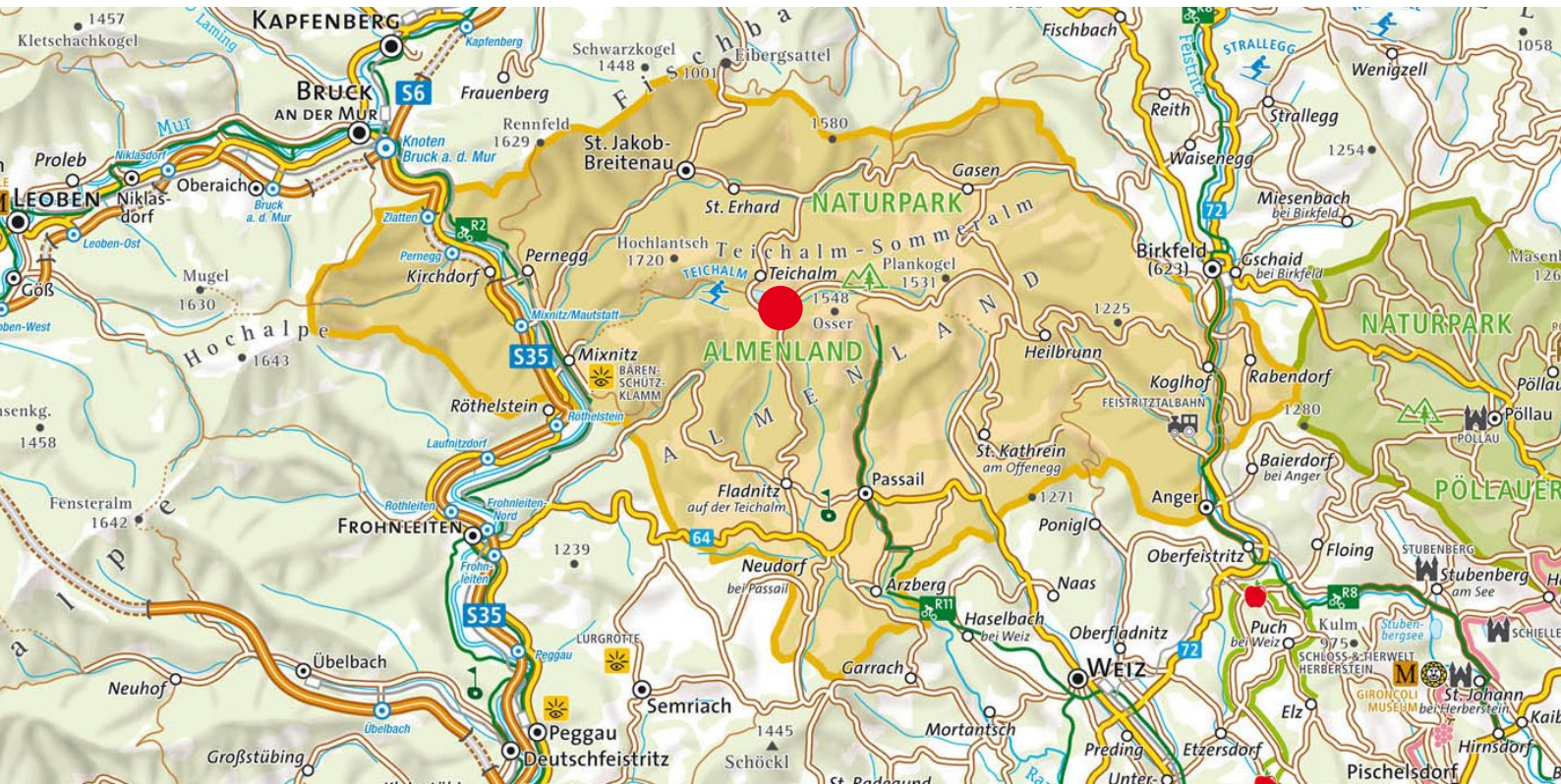
Matz, H. & J. Gepp 2008. Moorreiche Steiermark. 389 Moore der Steiermark. Naturschutzbund Steiermark und Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie in der Steiermark, Graz.

GIS Steiermark. gis.steiermark.at, abgefragt am 20.12.2017

Wanzenböck, H. et al. 2001. Moorlehrpfad Teichalm. Gemeinde Fladnitz an der Teichalm u. Institut für Naturschutz.



Die roten Linien auf der oberen Karte umschließen das im Text beschriebene Gebiet. Kein einheitlicher Maßstab!
 Die Karten dienen zur Verortung des Naturjuwels und sind nicht als Grundlage zur Planung von Wandertouren geeignet.



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschafts-
 fonds für die Entwicklung
 des ländlichen Raums:
 Hier investiert Europa in
 die ländlichen Gebiete

